J.N. 129.644

Hochverehrtester und theuerster Freund!

Empfangen Sie mit meinen innigsten Wünschen zur Feier Ihres werthesten Namensfestes zugleich meinen ergebensten Dank für die so angenehm überraschende Sylvester=Gabe, welche vor=züglich durch Ihre sehr gewählten Sonnenfelsiana wohlthuend wirkte; noch mehr aber für die lieben, freundlichen Zeilen, wo=mit Sie dieselbe zu begleiten die Güte hatten. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, welche große, reine Freude Sie mir damit mach=ten, so daß ich nicht müde werde, sie immer wieder zu lesen und reichen Stoff zu ernsten Betrachtungen daraus zu schöpfen. Verbunden mit der lebhaften, dankbaren Erinnerung an alle die unschätzbaren Beweise Ihrer edlen Freundschaft, die mir wohl nicht einmal vollkommen bekannt sind, dienen sie mir zur wahren Seelenarznei, wenn Unmuth, Bitterkeit, Schmerz, Kummer, Verzagen am Siege des Rechtes, der Humanität und der Wahrheit, mit dä=monischer Gewalt mich bedrängen. Möchte Ihnen für Ihre warme Theilnahme an meinen Schicksalen alles Gute, Wünschenswerthe, Erfreuliche im reichsten Maße werden, und kein Wechsel der Zeiten und Verhältnisse mich Ihrer Achtung und Ihres Wohlwollens berauben! Ich würde viele Bogen füllen müssen, um Ihnen ein getreues Bild meines inneren Zustandes zu entwerfen; doch ich erfreue mich der Überzeugung von Ihnen hinreichend gekannt zu sein, daß Sie sich leicht vorstellen können, wie peinlich die Macht der Ereignisse, mit denen es den Streit gilt, auf mir lastet, wie trübe meine Aussicht in die unsichere Zukunft,

WIENER STADTBIBLIOTHEK * 7 *

wie gereizt meine Stimmung ist, und daß ich es verlernt habe,
in einem Alter von 61 Jahren die Hoffnung besserer Tage noch zu
nähren. – Doch statt schwermüthiger Klagen lieber etwas Wissen-
schaftliches!

Von dem zweiten Bande meines abschreckend dickleibigen
Buches habe ich mit größter Anstrengung, weil mit halb gelähmter
Kraft und niedergedrücktem Muthe, die erste Abtheilung im Ma-
nuscripte (neunzig Bogen enger Schrift) nun zwar vollendet liegen;
allein jetzt steht mir die furchtbare Arbeit des Abschreibens be-
vor, die ich wegen der unzähligen Correcturen, Einschaltungen, No-
ten u. s. w. keinem Copisten anvertrauen darf, wenn er nicht
heillose Verwirrung anrichten soll. Diese erste Abtheilung enthält
die Besitzungen der Abtei Melk in den Viertheln ob und unter dem
Wiener-Walde (mit einschlagenden genealogischen Excursen); die zwei-
te soll die Güter, Pfarren etc. jenseits der Donau und die im
Laufe der Zeit vom Stifte weggekommenen behandeln; für die
dritte Abtheilung sind die Regesten mit einer Auswahl von Ur-
kunden nebst den Nachträgen und Berichtigungen zu beiden Bänden
bestimmt. Ob es mir aber gegönnt sein werde, an diesem ziem-
lich weit hinausgerückten Ziele glücklich anzulangen, ist freilich
eine nicht unbedenkliche Frage, und eben deßhalb ziehe ich es
vor, die einzelnen Abtheilungen, wie sie fertig sind, erscheinen
zu lassen, als damit bis zur Vollendung des Ganzen zu warten.

Noch immer harre ich ergebenst auf die Ankunft des ersten
Bandes vom Notizenblatte (1858) und des nächsten Alma-
nachs der Akademie. Einem meiner Collegen von hier,

den in meinem Namen sich persönlich in der Kanzlei darnach erkundigte, bekam die sehr höfliche, aber etwas geschäftsgängig-pedantische Auskunft, es werde mir beides zugesendet werden, während das Allereinfachste gewesen wäre, dem Fragenden die zwei gefangen gehaltenen Restanten gegen die übliche Empfangsbestätigung sogleich mitzugeben; da doch das Notizenblatt von 1858 schon vor längerer Zeit an das hiesige k. k. Obergymnasium expedirt wurde. — Herr von Daun, dessen gefälliges Schreiben ich beantwortete, wird doch meinen Brief erhalten haben? — Man hört wieder von verschiedenen Seiten klagen, daß briefliche Mittheilungen nicht an den Ort ihrer Bestimmung gelangten. — —

Indem ich mich dem freundlichen Andenken der unvergeßlichen Freunde, sowohl der hinter dem Vorhange des „Kreuzes“ versammelten, als der in naher und ferner Διασπορα befindlichen, auch Herrn von Weigl aufs beste empfehle, bin ich mit der aufrichtigsten Verehrung und Liebe

Ihr

alter, unwandelbar ergebenster

Melk, den 17. März 1859.
(!!!)

Ign. Fr. Keiblinger mppia.

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 7 *